

Platznummer:

Matrikelnummer:

Klausur zur Vorlesung Mikroökonomische Theorie I

Version A

Bitte sofort deutlich lesbar eintragen!

Matrikelnummer:

Platznummer:

Prüfer: Prof. Dr. G. Götz

Datum: 28. Februar 2011

Zeit: 12:15– 13:45

Hilfsmittel: nichtprogr. Taschenrechner

1. Allgemeine Hinweise:

- a. Überprüfen Sie Ihre Klausur auf Vollständigkeit (16 Seiten).
- b. Die Originalheftung der Klausur muss erhalten bleiben.
- c. Am Platz dürfen sich nur befinden: Studentenausweis, Schreibzeug (kein Rotstift, kein Tintenkiller, kein Tipp-Ex o.ä., kein Mäppchen), Lineal, Geodreieck, nichtprogrammierbarer Taschenrechner, Essen und Getränke
- d. Mobiltelefone sind auszuschalten und zwingend vom Platz zu entfernen.
- e. Verwenden Sie nur das Ihnen zur Verfügung gestellte Papier. Begnügen Sie sich zur Beantwortung der Fragen mit dem auf den Aufgabenblättern freigelassenen Raum.
- f. Verwenden Sie (auch für Zeichnungen) einen dokumentenechten Stift, d.h. keinen Bleistift.

2. Hinweise zur Bearbeitung:

- a. Jeder Punkt entspricht 1 Minute Bearbeitungszeit (grober Richtwert).
- b. Lesen Sie jede Aufgabe vor der Bearbeitung genau durch und beachten Sie die Verteilung der Punkte auf die Aufgaben. Die Aufgaben können sich über mehrere Seiten erstrecken.
- c. Bei Multiple Choice Aufgaben werden richtig beantwortete Fragen mit einem Punkt bewertet. Falsch beantwortete Fragen führen zum Abzug eines Punktes. Nichtbeantwortete Fragen werden mit Null Punkten bewertet. Aufgabe 1 kann minimal mit Null Punkten bewertet werden, d.h. Ergebnisse mit negativen Punktzahlen werden nicht von den Ergebnissen der übrigen Aufgaben abgezogen.
- d. Beschriften Sie Ihre Diagramme.
- e. Bitte bearbeiten Sie *alle Aufgaben*. Die Gesamtbearbeitungszeit beträgt 90 Minuten!

Aufgabe	MC	1	2	3	4	Summe
Punkte						

Viel Erfolg!

Aufgabe 1 – Multiple Choice (30 P)

		WAHR	FALSCH
1.	Ist die Preiselastizität der Nachfrage eines Gutes größer als 1, so spricht man von einer unelastischen Nachfrage.		
2.	Die Kreuzpreiselastizität ist ein Maß für die Änderung der Nachfrage bei einer Änderung des Einkommens der Konsumenten.		
3.	Bei Giffen-Gütern wird der Substitutionseffekt vom Einkommenseffekt überkompensiert.		
4.	Damit eine Disco von vielen Frauen besucht wird, werden sie mitunter durch freien Eintritt oder Freigetränke subventioniert. Man kann hier von einer Internalisierung eines positiven externen Effekts sprechen.		
5.	Nach Einführung eines staatlichen Mindestlohns kann die Höhe der Beschäftigung sinken.		
6.	Im Gegensatz zu Mindestpreisen können Höchstpreise nicht mit einem Wohlfahrtsverlust einhergehen.		
7.	Eine vollkommen preiselastische Nachfrage ist dadurch charakterisiert, dass die nachgefragte Menge sich bei Preisänderungen nicht verändert.		
8.	Wenn ein Gut dem Ausschließbarkeitsprinzip unterliegt, aber kein Konkurrenzverhältnis bei der Nutzung dieses Gutes besteht, spricht man von einem Allmende-Gut.		
9.	In der Marktform der monopolistischen Konkurrenz wird ein Gut nur von einem einzigen Unternehmen angeboten.		
10.	Wenn es in einer Region nur einen einzigen Biolandwirt gibt, spricht man von einem natürlichen Monopol.		
11.	Ein Monopolist erzielt i.d.R. ökonomische Gewinne. Diese bieten einen Anreiz für weitere Unternehmen, in diesen Markt einzutreten.		
12.	Wenn ein Monopolist den Preis seines Gutes anhebt, können seine Gewinne sinken.		

		WAHR	FALSCH
13.	Unter einem Oligopol versteht man eine Branche mit einer überschaubaren Zahl von Anbietern.		
14.	Man spricht von perfekter Preisdiskriminierung (oder: Preisdiskriminierung ersten Grades), wenn ein Monopolist von jedem seiner Konsumenten einen Preis verlangt, der dessen Zahlungsbereitschaft genau entspricht.		
15.	Gestehen („verpfeifen“) ist im Gefangenendilemma eine dominante Strategie.		
16.	In der Marktform des Monopols ist die Produzentenrente üblicherweise höher als in der Marktform der vollständigen Konkurrenz. Daher ist in der Regel auch die Wohlfahrt im Monopol höher als in der vollständigen Konkurrenz.		
17.	Ein Markt befindet sich im Gleichgewicht, wenn die angebotene Menge der nachgefragten Menge entspricht.		
18.	Nicht-kooperatives Verhalten liegt insbesondere dann vor, wenn Unternehmen ein Kartell bilden.		
19.	Ein komparativer Vorteil in der Produktion von Gütern liegt vor, wenn ein Produzent mindestens ein Gut zu geringeren Kosten herstellen kann als alle anderen Produzenten.		
20.	Liegt ein bindender Höchstpreis vor, so wäre der Gleichgewichtspreis, der sich im unregulierten Markt einstellen würde, oberhalb dieses Höchstpreises.		
21.	Die Güter der Händler auf einem Wochenmarkt werden öffentlich zum Kauf angeboten. Folglich handelt es sich um sogenannte öffentliche Güter.		
22.	Eine Branche, in der ein Gut nur von zwei Abnehmern nachgefragt wird, bezeichnet man als Duopol.		
23.	Weist die Produktion in einem Sektor positive Externalitäten in Form sogenannter Wissensspillovers auf, dann kann eine Subventionierung dieses Sektors vorteilhaft sein.		

Platznummer:

Matrikelnummer:

		WAHR	FALSCH
24.	Staatseingriffe erhöhen stets die Effizienz im Markt.		
25.	Aus Effizienzgesichtspunkten sind bei Vorliegen von negativen Externalitäten Standards, also Gebote und Verbote, flexiblen Instrumenten wie z.B. Umweltzertifikaten als wirtschaftspolitische Instrumente vorzuziehen.		
26.	Bei nicht rivalisierenden Gütern wie zum Beispiel digital verfügbaren Musiktiteln und Computersoftware gibt es einen Zielkonflikt zwischen kurzfristiger (statischer) und langfristiger (dynamischer) Effizienz.		
27.	In einer Volkswirtschaft werden zwei Güter produziert. Die Produktionsmöglichkeitenkurve zeigt alle Kombinationen der beiden Güter, die bei effizienter Produktion (maximal) hergestellt werden können.		
28.	Inferiore Güter sind dadurch gekennzeichnet, dass c.p. die Nachfrage nach diesen Gütern mit steigendem Einkommen sinkt.		
29.	Die Pigou-Steuer ist eine Steuer zur Korrektur negativer externer Effekte.		
30.	Eine positive Analyse basiert auf Werturteilen.		

- c. Die Nachfrager erfahren nun, dass jeder Stadionbesucher zum Saisonabschluss vom Verein ein Trikot geschenkt bekommt. Die individuellen Zahlungsbereitschaften jedes einzelnen Nachfragers steigen nun um 5 €. Wie wirkt sich diese Information auf die Nachfragefunktion aus? Stellen Sie die neue Nachfragekurve analytisch dar. (3P)
- d. Nennen Sie drei Faktoren, die im Allgemeinen zu einer Verschiebung der Nachfragekurve führen können. Durch welchen Faktor lässt sich die Verschiebung in Aufgabenteil c. erklären? (2P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

Aufgabe 2 (15 P) Elastizitäten und Konsumententscheidungen

Ein Discounter verkauft Nudeln. Bei einem Preis von 0,95 € verkauft er 22,5 Mio. Packungen. Bei einem Preis von 1,05 € verkauft der Discounter 17,5 Mio. Packungen

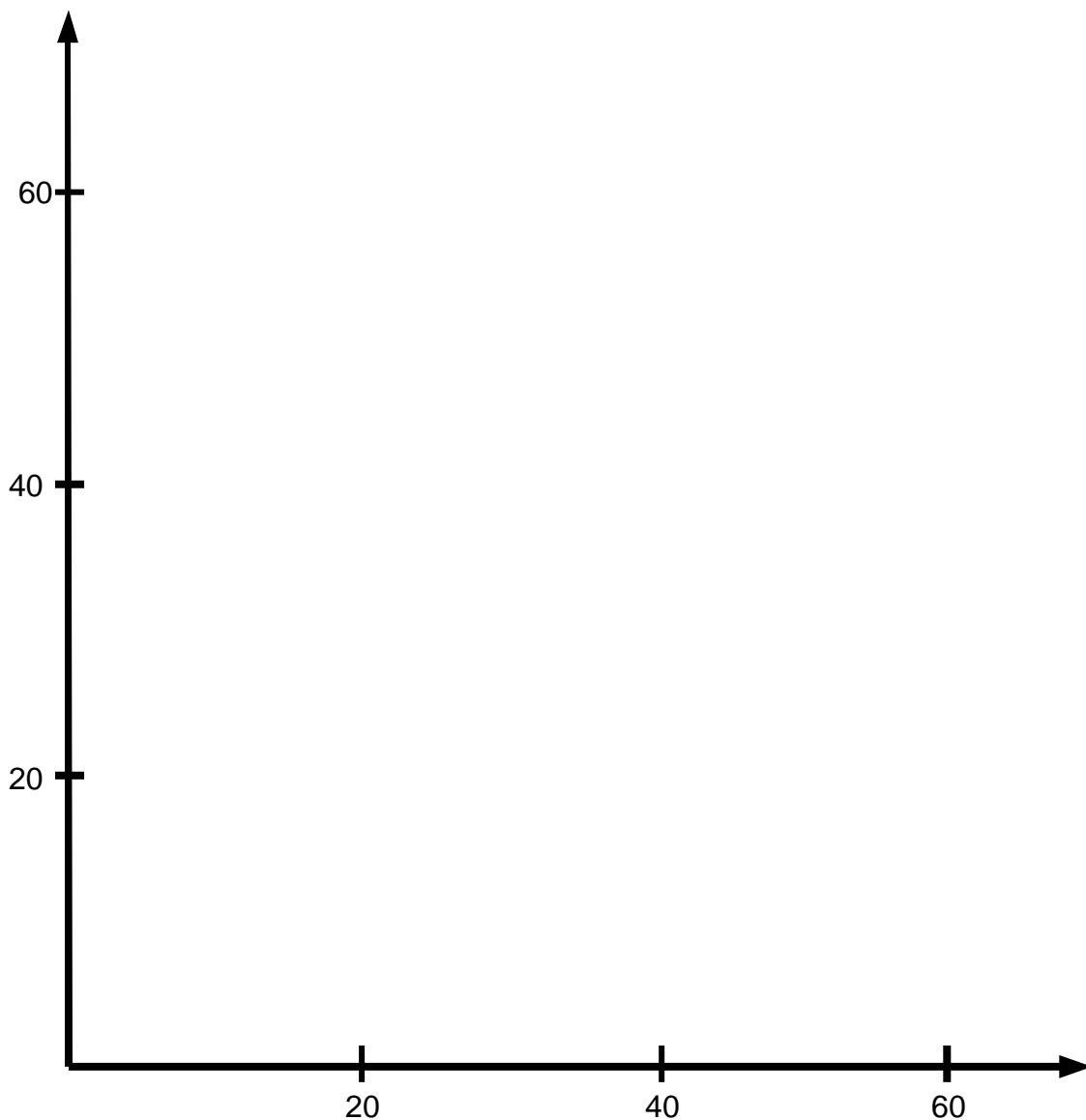
- a. Erläutern Sie kurz allgemein das Konzept der Elastizitäten. Notieren Sie analytisch die Eigenpreiselastizität der Nachfrage und berechnen Sie diese nach der Mittelwertmethode. (3P)

- b. Betrachten Sie nun das Konsumverhalten einer Studentin: Im ersten Semester gibt sie im Monat 42 Euro für Nudeln aus. Im folgenden Semester erhöht sich Ihr monatliches Budget auf 63 Euro. Ihr Nudelkonsum steigt von 20 auf 30 Packungen. Notieren Sie analytisch die Einkommenselastizität und berechnen Sie diese nach der Mittelwertmethode. Erläutern Sie kurz Ihr Ergebnis. (3P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

- c. Unterstellen Sie nun, dass die Studentin grundsätzlich Nudeln mit Tomatensauce isst. Für die Studentin sind Nudeln und Tomatensauce perfekte Komplemente, die im Verhältnis 1:1 konsumiert werden. Zeichnen Sie Ihre Budgetgerade für ein Einkommen von 63 Euro, wenn Sie zwischen dem Konsum von Nudeln zu 1,05 Euro und Tomatensoße zu 2,10 Euro wählen können. Notieren Sie Ihre Budgetgerade analytisch und zeichnen sie diese. Wie hoch sind die optimalen Mengen. Skizzieren Sie die dazugehörige Indifferenzkurve. Beschriften Sie die Achsen. (5P)



Platznummer:

Matrikelnummer:

- d. Gehen Sie weiterhin von einem Monatseinkommen in Höhe von 63 Euro aus. Nun erhöht sich der Preis der Tomatensauce von 2,10 Euro auf 4,20 Euro. Welches sind nun die optimalen Konsummengen? Skizzieren Sie Ihre neue Budgetgerade und die neue Indifferenzkurve in Ihre Graphik zu Aufgabe c. ein. Welches Ausmaß haben hier Substitutions- und Einkommenseffekt? (4P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

- c. Bei welcher Menge liegt das Minimum der Durchschnittskosten vor? Zeigen Sie analytisch, dass die MC-Kurve die AC-Kurve im Minimum der AC-Kurve schneidet. Runden Sie auf eine ganze Zahl. (2 P)
- d. Bestimmen Sie die gewinnmaximale Ausbringungsmenge, wenn sich das Unternehmen in einer Situation vollkommener Konkurrenz befindet und der Marktpreis $P = 60$ ist. Wie hoch ist der Gewinn? (4 P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

Aufgabe 4 (15 P) Monopol

Die Nachfrage nach einem homogenen Gut lautet

$$Q=160-2P.$$

Die Gesamtkostenfunktion eines Monopolisten lautet

$$TC=F+0,5Q^2,$$

wobei $F=50$ die Fixkosten und $0,5Q$ die variablen Stückkosten bezeichnen.

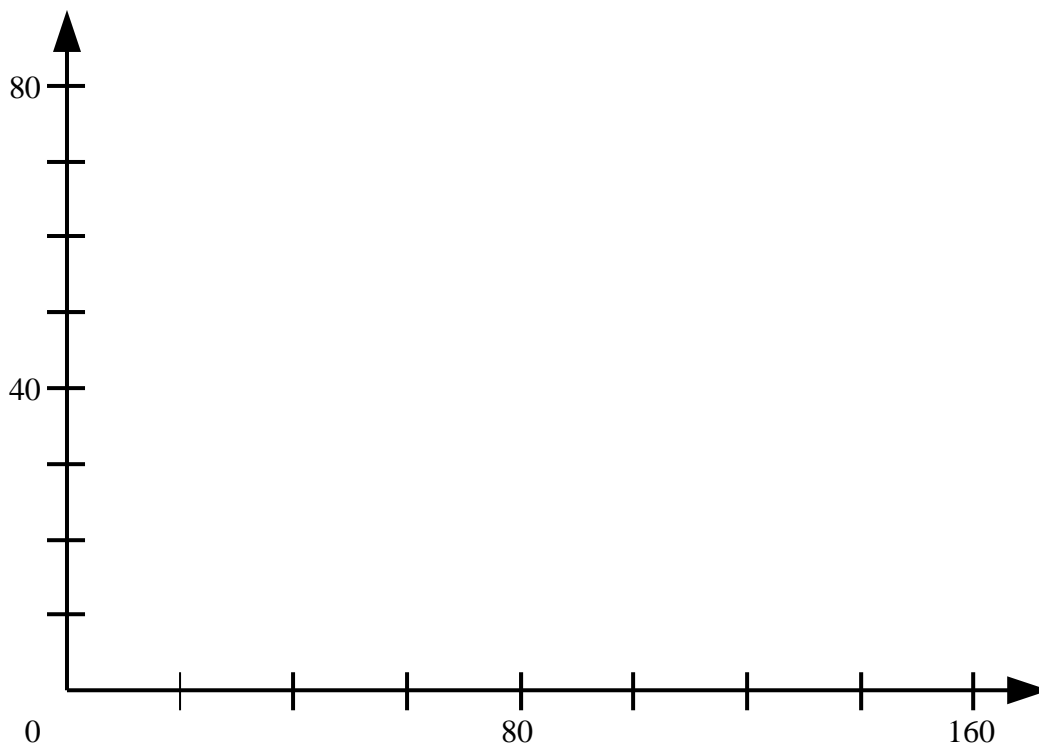
- a. Bestimmen Sie die Erlös- (R), die Grenzerlös- (MR) und die Grenzkostenfunktion (MC) des Monopolisten. Erläutern Sie kurz, warum der Grenzerlös abnimmt, wenn der Monopolist seine Ausbringungsmenge ausweitet. (5P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

- b. Stellen Sie die Gewinnfunktion des Monopolisten auf und leiten Sie aus dieser die Gewinnmaximierungsbedingung für die Marktform des Monopols ab. Bestimmen Sie Preis, Menge und Gewinn des Monopolisten im Gewinnmaximum. Berechnen Sie die Konsumentenrente CS in dieser Situation. (5P)

- c. Zeichnen Sie die Grenzkosten-, Grenzerlös- und Nachfragekurve sowie die Konsumentenrente in das untenstehende Diagramm. Kennzeichnen Sie die gewinnmaximale Preis-Mengen-Kombination. Beschriften Sie die Achsen. (4 P)



Platznummer:

Matrikelnummer:

- d. Beschreiben Sie verbal, nach welcher Regel ein Regulierer den Preis festlegen sollte, um die soziale Wohlfahrt in diesem Monopolmarkt zu maximieren? Welche Probleme könnten auftreten? (1 P)

Platznummer:

Matrikelnummer:

Notizen:

Platznummer:

Matrikelnummer:

Notizen: